

V c
4278



n. 33

8



N. 332, 40.

Spannische Kappe

V c
4278

Das ist
Ungesährlicher DISCVRS oder erörterung
der Frage:

Ob das Hauß Spa-

nien danneben so gar groß vnd mächtig / daß sich alle
Welt vorauß ab Teutschland darvor
fürchten müsse?

Gestellet durch

Einen trewen Teutschen Patrioten vnd beständigen
Liebhaber seines Vaterlandes.



Fulgent :

Veritas nec fallit, nec fallitur.

Gedruckt zu Franckfurt /
Im Jahr /

M. DC. XXXIV.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

M.DC. XXIV.



C V M D E O.

Die was vor einen betrübtten Elenden mühseligen zustande dieser zeit/vnser allgemeinen liebes des Vaterland begrieffen/wie es mit Mord/Raub Brand/Fewr vnd Schwert/Hunger/Thewrung Pestilenz vnd allen andern Unglück vnd Landplagen erfüllet/das ist vielmehr mit Thränen zu beklagen/als nach der länge auß zuführen nöhtig/vnd weiset solches der trawrige Augenschein mehr als gut ist.

Teutschland hat ie vnd alle zeit seinen Kopff vnd Scepter vber andere *nationes* erhaben/vnnd sich vor keinen seiner Feinde/er sey gewesen wer er wolle/fürchten dürfen. Inmassen den gnungsam wissend was es so viel vndenckliche Jarhero allein wider denn mächtigen Erbfeind den Türcken/mit höchsten vnkosten/ruhm vnd ehre gethan. Ist muß es hingegen mit schimpff fast ieder mann vnter den Füßen liegen/vnd achtet sich der vor glückselig/so sich nur mit seinem Gut bereichern kan/Teutschland war vor dessen eine Mutter aller guten Künste/eine Meisterin in Kriegen/Es war in aller Welt beruffen/wegen seiner Gottesfurcht/Gerechtigkeit/Trew/Ehr vñ Redlichkeit/wegen der schönen *harmonie* seiner *republic*, vnd dann auch wegen seines Reichthums vnd Herrlichkeit/andere schönen Gaben/mit denen es von der Göttlichen Allmacht mehr denn gnungsam versehen/hiermit zugeschweigen/ieder mann hat sich vber den Reichverfassungen/Abschieden vnd der Guldnen Bulla verwundern müssen/vnd zwar/so viel die guldene

Bulla betrifft/war sie in warheit dazumahl recht gülden / vnd hochzuloben/da dz Haupt vnd Glieder noch mit ernst darüber hielten/vnd sich einmühtig darnach reguliren mussten/ jetzt aber/ da das Haupt selber/vnd theils der vornembsten Glieder Hand darvon abziehen/ist sie in warheit recht bleyern/vñ gar zu nichte worden/ In Summa Teutschland ist einer zerbrochener Stad zuvergleichen/darvon man die rudera vnd merckmal nur noch ein wenig sehen kan.

Frägt man nun nach den Ursachen/ so werden sich deren eigentlich zwey befinden /als 1. Vnsere oberheuffte Sünden/ damit wir Gott den Herrn schwerlich ja also gar erzürnet/dz er vns/wie Ross vnd Mäulern/ein Sebiß in Wund legen müssen/ vnd ist wol zu beklagen/ das noch darinnen kein vffhörens/sondern iedermann verharret trotziglich/vnd mit steiffen fürsatz in seinen Sünden/viel Leute kützeln sich noch damit/vermeinēt es sey gar wol gethan/also dz mit einem Wort zusagen/nunmehr inn vnnd aussen vnsern Thoren alle Sünden/derwegen Gott der Herr ein Land zu straffen trohet/in vollem schwang daher gehen/Ja man sihet die Leute mit lust vnnd vollem Segel vff dem wütenden Sünden Meer/ohne alle schew daher fahren/vnangeachtet/dz doch ein ieder die schwere Zorn Straffe vor sich auff seinem Rücken mehr denn gnungsam fählet.

Die andere Ursache/so dz arme Teutschland in ruin gesetzt/ist die vnersätliche begierde zu herrschen / darinnen dann vor andern dz Haus Spanien/vnd neben ihme dz Haus Oesterreich so ganz ersoffen/dz es ihme auch eine *Monarchiam vnd absolute* beherrschung des Röm. Reichs vnnd der ganzen Welt einbilden dürffen/daran es auch nunmehr mit höchster mühe vnd vnfüglischen kosten/so viel lange Jahr gearbeitet/vnd /wie sich viel bedüncken lassen/albereit ein ziemlich Fundament darzu gelegt/wolte Gott/wolte Gott/man hätte vielen redlichen Leuten/vnd trewen *Patrioten* hohen vnd niedrigen Standes/deren theils schon in Gott ruhen/Blauben zugestellet/welche bey zeiten

ten gewarnet/ vnd dz Spanische vorhaben mit lebendigen Far-
ben abgemahlet/ so solte es wol vmb Teutschland etwas besser
sehen. Aber es hies dazumal/ wer gläubet vnsern Worten?
Viel haben diese trawrige Warnung/ zu ihrem höchsten scha-
den/ auß hoffart/ andere auß nachlässigkeit/ etliche auch auß
eingewanten Trewen Teutschen vfrichtigkeit vnd all zu grosse
confidentz in die Kayf. *Sinceraciones*, (die doch mit Spanischem
Saltz abgewürtzet waren) dahin vnd in Wind geschlagen. Viel
haben ihre *affecten* vnd *Privat Passiones* bey sich gelten/ vnd des
Nachtbarn Haß brennen lassen/ vnter dessen aber die Hände
müßig in den schoß geleet/ Jtz/ da die Schaaf fast gar auß
dem Stall/ bemühet sich iderman die Thür zubeschließen/ vnd
ist zwart die sache ob Gott/ noch nicht gar verlohren. Alle Welt
hat bishero die Spanische *consilia* vor die klügsten gehalten/ es
auch der liebe *Sanctus Denarius* denselben einen ztemlichen Nach-
druck gegeben/ In warhett aber seind sie nichts anders als eine
Bawrenfidel/ mit dreyen Senten bezogen/ deren die erste ist/ dz
man die/ so billich eines seind vñ bleiben solten/ meisterlich weiß
in einander zu hetzen/ darauff dann die andere folget/ daß man
etliche vnd zwart die Mächtigen mit grossen *Promissen* von den
andern abzusondern/ ihnen viel zuversprechen/ wenig zuhalten
vnd vnter dessen mit gezuckerten Worten das Maul artlich zu-
schmiren weiß/ Die dritte aber ist/ daß man die *ministros*/ ja wol
gantze Länder vnd *republicen* mit dem süßen Gift des Geldes
einzuschlaffen/ vnd ihnen die Zunge zuhemmen sucher/ Wann
diese drey Senten nicht klingen wollen/ so *dissoniret* die Spani-
sche *Musik* schon/ vnd schläget man endlich gar mit dem Fiedel-
bogen drein/ da muß es zu einem offenen Kriege außbrechen.

Daß die Herrn *spaniarden* auß angebohrner Hoffart/
Geld vñ Ehrgetz/ lange mit diesem Hauptgebende 8 vermein-
ten *Monarchie* vmbgangen/ ist numehr gnug bekant/ weil durch
Gottes Gnade/ vnd des gloriwürdigsten Königs in Schweden/

auch

auch anderer ein- und ausländischer eiferiger Potentaten vor-
sichtigkeit ihnen die *Masque* redlich von der Nase geruckt wor-
den. Es ist vnlaugbar/*Granvella* schon bey *Caroli V.* Zeiten mit
fleiß daran gearbeitet/ vnd der meinung gewesen/ man hätte in
den vorigen Teutschen Kriegen/ nach der bey *Wühlberg* erhalte-
nen Schlacht die beste *occasion* von der Welt darzu gehabt/ aber
die Außländischen Stände/sonderlich *Francckreich*/ die vnruhe
in *Barbarie*, der Protestirenden hinderstellige macht vnd *Chuf-*
Wortzen hohes ansehen/ zu förderst aber Gottes Wille haben
es damals nicht zulassen wollen/ Nachmals haben sie bey dem
Ferdinando I. Maximiliano II. vnd *Rudolpho II.* auch mit gewalt
angebäümet/ Es hat aber auch deren keiner niemals keine Oh-
ren darzu gehabt/sonderlich *Rudolphus II.* als deme Teutsch-
lands gelegenheit vber die massen wol bekant/ vñ der alle Stän-
de mit höchstem Ruhm in einem *equilibrio* vnd rechter gleichheit
zu erhalten wissen/ Daher ist auch den Herrn Spaniern vñnd
ihren Leibhunden den *Desuiten* so nunmehr in Teutschlandt
etwas besser als vorthin eingewurzelt der verzug zulang wor-
den/ Haben es dennoch durch ihre Kunst dahin gebracht/ dz die-
sem Lobwürdigen/ vñnd vmb das Röm. Reich höchstverdienten
Kaysers/ durch seinen eigen Bruder Kaysers *Matthiam II.* Cro-
nen vom Kopff genommen worden. Welche Sünde neben an-
dern das Haus *Oesterreich* noch schwerlich wird büßen müssen/
vñnd weiß man noch wol/ dz als gedachter fromme Kaysers nem-
lich *Rudolphus II.* dazumal neben einem *Camerdienere* wegen be-
sorgender mehrern schimpffs sich auß dem Schlosse zu *Prage*
reteriren, vñnd vielleicht in *Salvum* begeben wollen/ vñnd ein *Wuß-*
quetiere ihme dasselbe verwehret/ do hat er bitterlich geweinet
die *Spanischen Procedures* verfluchet/ dz *Süldene* Fluß mit Fü-
ßen getreten/ vñnd geschworen/ wann ihme Gott zeit darzu ver-
gönnen wolte/ solche schmach zurechnen/ einen andern vñnd hö-
hern orden anzurichten/ vñnd sich möglichstes fleisses dahin zu be-

arbei

arbeiten/ daß die heimlichen Spanischen *factiones* dermalein
möchten *casiret*, vnd auß Teutschland geschaffet werden/ Da es
wollen viel Leute vor gewiß halten / daß er noch sezt wegen sei-
ner allzu grossen nachlässigkeit/ in diesem H. Werk / wie sie es
nennen/ in ihrem vermeinten Legfeuer schwitzen/ vnd *pœnitentz*
thun müsse. Bey Kayser *Matthia* haben diese friedhässige
vnd Regiersichtige Leute etwas mehr lufft bekommen/ wiewol
sie es dennoch zu dem stande nicht bringen können / wohin sie es
gerne gehabt hatten. Jedoch ist ein statlicher anfang dazn ge-
macht worden/ dem Cardinal *Cläsel*/ als einem zwart Catholi-
schen/ iedoch Teutschen *Nanne* der auch etwas weiter hienauß
gesehen/ hat dieses Werk niemals angestanden/ darumb er sich
auch des rothen Huths eine zeitlang enthalten / vnd den Kayf.
Hof gesegnet müssen / Wiewol man damals den Leuten eine
Blase zu drehen/ andere sachen zum *pretext* genommen. Bey
dem itzigen Kayser *Eerdinando II.* Ist es ihnen (ihrem ver-
meinen nach) erst recht gelungen. Denn der war in der schoß
der Christlichen Kirchen/ dzist/ von den Jesuiten erzogen wor-
den/ er hatte/ wie es in öffentlichen druck ein zwiefach *juramen-*
zum Fidelizariis gegen der Römischen Kirche abgelegt/ vnd schon
eine gute proba seines Catholischen eyfers in *Stewer* marck ge-
than/ er war in ihren Augen das täugligste *Subiectum* zu diesem
Handel/ vnd mit einem Wort zusagen/ *se mancipium*. Inmassen
es der Augenschein noch weiset. So hat man denn *Conscientz*
Rath/ vff gut Spanisch Manier einzuführen / die erste Staffel
zur *Inquisition* zulegen/ vnd dem Herrn Spanischen *Ambassa-*
deur meisterlich hierunter zugebrauchen wissen / In summa/ es
war *Persona, tempus & locus opportunus*, alle dinge fügten sich wol
zum Handel. Nach eines war übrig/ daß man nemlich den Teut-
schen Chur- vnd Fürsten die Augen verkleistern/ vnd sie sicher
machen müsse/ hierzu war nun die Spanische Bawrsiedel aber-
mals höchst nötig. Die erste Seite ist bey guter zeit angestim-

met

met worden. Man sehe sich nur ein wenig vmb/ob auch vor die-
sem vnseligen Kriege fast ein einig Evangelisch Haus in gantz
Teutschland gewesen/so nicht entweder mit dem andern heim-
lich Feindschafft/*competenz* vnd piquantz gehabt/oder doch vfo
wenigste in schwerer rechtfertigung gestanden/vnnd diesen hat
man an Seyten der Herrn *Spaniolisten* / Catholischen so artig
zu *fomentiren* gewust/in deme man bald diesen/bald jenem theil
am Kayf. Hofe mit grosser hoffnung zu seiner *prezension* abge-
speiset/dadurch die gemüther se mehr vnd mehr *exacerbiret* vnd
verbittert worden/welches dan gar leicht zu *practiciren* in deme
Spanien *ides mal* in *Respect* des Hauses Burgund seine *Assesso-*
res in Cammergericht gehabt/vnnd durch sie vnd andere seine
Spionen der meisten Teutschen Fürsten streittige Händel leicht-
lich wissen können/man helt darvor/wenn sich der fall mit Güt-
lich/so wol bey jetzigen Kayfers/ als des Rudolphi II zeiten bege-
ben/Es würden es ihnen die Zimmerleute der Spanischen *Mo-*
narchi viel besser haben wissen nütze zu machen. Wie dann in
warheit die Lande Gütlich/damals die rechten *poma Eridis* wahr-
ren/so man vnter die Teutschen Fürsten Zancf zuerregen/
werffen können/weil fast die Vornembsten Häuser daran in-
zeresfiret, vnnd ob es zwart so gar Lehr nicht abgangen/so ist
doch durch Gottes gnade vnd *Conniventz* / Kayfers Rudolphi das
Werck noch ohne sonderlich Blutvergiessen gestillet worden/
ich erinnere mich noch / das Anno 1622 (meines behaltens)
der *Marquis Spinola Conte de Buquoi* vnnd *Don de Velasco* den Rhein
abwarths führen / welches allerhand nachdencken *causiret*:
Ob man nun zwart wol wuste/das sie in der Pfaffengassen ge-
wesek/vnd wie sich hernach erwiesen/wichtige *negotia* zu künf-
tigem vnd noch wehrenden Kriege *tractiret*. So gab man
doch vor/sie hetten dem Bischoff zu Speyer zu Eydenheim eine
Festung abgesehen / vnd zubawen angegeben / Es war auch
nicht ohne / denn diese Vestung hernach zu Werck gerichtet/

war

aber von Churfaltz wider *rafiret* worden / welches abermals
ein Ursach zu einen kleinen Brand vnd Feuer/ein grössers da-
durch in Teutschland anzuzünden geben solte. Vnd der Exem-
pel/so noch in frischer *memorie*, weren viel anzuziehen. Weil aber
von andern schon aus Tagelicht gebracht / vnd gnungsam er-
wiesen worden/was vor seltsame Händel die Catholischen an-
gesponnen/wie sie allerhand newerung gesucht/vnd sich zu dem
Evangelischen genötiget/so lesset man dieses Orts hierbey be-
wenden. Belangent die andere Seyte der Spanischen Sei-
ge/so hat in Wahrheit daran auch nichts gefehlet. Man nehme
nur an statt der andern allen/den Durchl. Churf. zu Sachsen/
zu einem lebendigen Exempel. Dañ weil ihnen nicht unbekant/
das Ihr. Durchl. an Seyten der Evangelischen das Haupt/vnd
von den grösssten mitteln/vff welchen auch alle Stände vnd
Städte ihr absehen gerichtet/so achteten sie vor eine Nothdurfft/
dß man Ihr Durchl. vor allen Dingen/es geschehe vff was mit-
tel es immer wolle/begütigte vnd des Kayfers Parthe gewo-
gen machte / hilff Gott/wie wuste man da so süsse zu pfeiffen/
vnd mit macht vff zuschneiden. Es war nichts den Bruder/
Bruder/wiedann der Herr D. H. de dem Churfürsten von Edlle
solche in Munde, aber nicht in Hertzen geführte Bräderschafft/
in einem Schreiben fein auff zu mutzen weiß. Es war ja des er-
bietens / Schreibens / des *Sincerirens* vnd anderer *compliments*
kein Ende/so lange biß man diesen vffrichtigen/trewen Teut-
schen Potentaten vff vnd in Harnisch gebracht. So dann Ihr
Durchl. dem Kayser zum besten/ vnd wie sich hernach besun-
den/Ihr selbst zum schaden/ein ansehnliche Summa Geldes/Ihr
Land vnd Leute/ja ihre eigene Churf. Person / *hazardiret* vnd
in die Schanze geschlagen / vnd ob zwart hernacher die Herrn
Kayserischen solchen statlichen Reuterodienst gantz verächtlich
darnider schlagen wollen/so haben sie mir doch wol eher in dis-
kurs selbst gestehen müssen / wann diese *diversion* nicht gewesen/

so würden sie ihr vorhaben / vnd die Schlacht vffn Weissenber-
ge / dadurch sie zu prosperiren angefangen / so leichtlich noch nicht
erhalten. Als sie aber nach der hand vermeinet / sie hätten
das Spiel nunmehr so weit in Händen / daß man Ihr Durchl.
assistenz ferner nicht von nöhten / sondern es were das Werk
vielmehr so weit gebracht / daß Ihr Durchl. sich selbst vor jnen
fürchten / vnd das *placcho* singen müssen / da hat man sich viel in
eine andere *postur* gestellet / vnd schon etwas höher gesprochen /
wie nun diß darzu kam / dz höchstgedachte Ihr Churf. Durchl.
nicht in allen mit ihnen zustimmen / des Reichs vnd ihre eigene
hohheit hintan setzen / der Babylonischen Ehre flattiren / daß
Edict billigen / vnd also gar mit Füßen ober sich gehen lassen
wolten / da ist erst der Rhein entbrand / vnd hat man höchstge-
dachte Ihr Churf. Durchl. gantz vnverschuldeter weise mit
Fewr vnd Schwerd züverfolgen / vnd ihr also den gewöhnli-
chen Spanischen vnd Oesterreichischen danck zugeben ange-
fangen / vnd ob zwart Land vnd Leute / wie auch Ihr Churf.
Durchl. selbst inmassen vor Augen / viel drüber leiden müs-
sen / so hat es doch die Göttliche Allmacht durch seine Güte
gantz anders / als es dieser Blutdürstige Hauße wol vermeinet /
gewendet / dessen ist nunmehr diese gerechte sach noch / vor mei-
ne Person mag ich wol ohne alle *Passion* vnd Häucheley / der ich
mein Lebetage Feind gewesen / mit warheit sagen / daß ich in
den *historis*, sonderlich den *Neoteris*, kein einig Exempel ge-
funden / do man einen solchen wolverdienten Potentaten / so
schimpfflich hindergangen / vnd der höchsten trewe / mit höch-
ster vntrewe gelohnet / daher sagte etnomals eine vornehme
Fürstl. Person zu mir / wann Ihr Churf. Durchl. in diesem
Kriege (welches Gott gnädiglich verhütten wolle) bleiben sol-
ten / weren sie ja ein rechter Martyrer vor Gott dem Herrn.
Ich weiß auch vor gewiß / das Gott noch vff der Welt diesen
grossen vndanck straffen werde / massen dann die Herrn Catho-

lischer.

lischen sich selber dreyer schemen müssen. Vnter dessen haben
gleichwol Ihr Churf Durchl. dißfals ein sicher ruhig gewissen/
vnd können auß deren bißhero geführten höchst vnbilligen pro-
cedur leichtlich ihr selbst den Schluß machen/ daß sie sich in
künfftig besser vorzusehen/vnd vor den Spanischen Oesterei-
chischen *Consilio* / da zwart lauter Honig im Munde / aber Galle
in Herzen / zuhüten hohe vrsachen haben. Ja sie können auch
der Göttlichen Allmacht sicherlich vertrauen / das / ob es wol
noch etwas schwer zugehen möchte / sie dennoch einen mächtigen
Beystand von oben herab zugewarten haben. Nun restiret
noch die 3 Seyte / do zweifel ich nicht / als man *successive* das Fun-
dament zur Spanischen *Monarchi* gegraben / man werde auch zu-
gleich mit den güldenen Hamen gefischt / vnd viel *ministros* mit
Spannischen *Dublonen* corrumperet haben / weil Spannen hie-
rinnen ohne dz freygebüg zu seyn / vnd kein Geld zuspahren pfe-
get. *Ad speciem* zugehen / ist meines thuns nicht / vnd gebühret
grossen Herrn dißfals selbst fleisige vffsicht zuhaben / damit
ihre Diener nicht bestochen / vnd sie betrogen werden.

Ich habe einmal einen vornemen Reichs Grafen / der mich ohne
ruhm zumelden / wol bey sich leiden können / vnd dessen Seele bey Gott
in seinem Hause besuchet. Da sagte er vnter andern / Monsieur etc. die
union gewinnet ein Loch. Ich replicirte / daß ich es nicht hoffen wolte /
nach deme er mir aber ein Schreiben zeigte / so ihme gleich von einem
Reichs Fürsten / der noch ist am leben zukommen / habe ich es alzuwahr zu
seyn befunden / als ich aber sagte / ich verwundere mich zum höchsten / daß
sich ein solch wichtig werck / welches so viel mühe vnd Geldes gekostet / so
gar liederlich / vnd ohne allen verspürten effect zerschlagen solte / sagte ge-
melter Grafe seeligen andenkens mit lachen / O Monsieur etc. Verwun-
dert euch nicht / der Jesuiter kunst / das Spanische Geld vnd unsere fahr-
lässigkeit haben wunderlich wirkung.

Welchen Worten ich seithero dessen öffters nachgedacht / Er hie ju-
bet *acquiescere* Plato / weil die sache etwas odios vnd spitzig. Sehet so
wahr nun die Spanische Bawrsiedel fertig / vnd mit allen ihren Seyten
wol bezogen / vnd weil es niemand wehrete / klunge sie fast durch ganz

Teutsch.

Teutschland/also daß hierdurch gleichsam/ als durch der Syrenen Gesang/viel Leute zu ihrem höchsten schaden eingeschlaffet worden. Die Spanische Monarchi war im Fundament richtig/ auch das Gebäude meisterlich abgebunden/ vnd fehlte nur daran/ daß man es vollents richten vnd in die höhe bringen solte. Die Zimmerleute sahen sich mit fleiß nach einen hebezeuge vmb/nemblich vmb eine gute occasion vnd einen solchen Krieg in Teutschland/do Spanien durch seine eingebildete machtsmeister spielen könte. Do kam nun die Böhmische vnrube/vnd daß man etliche Kayser ministros/einen lauffsprung zum Fenster hinauß thun liesse/ingleichem auch/ daß sich der Pfalzgrafe der sache hernachmals wirklich annam/ vber alle masse wol zu Basse. Es ist nicht zu sagen/ wie die Jesuiten/ als rechte schaden frohe/ vber diesem vnwesen/ gefrolocket/ sonderlich/ wie die Schlacht vffn Weissenberge/ so wol an ihrer seiten ablieffe/ do vermeinten sie/ das Spiel were gewonnen/ vnd alle Kezer stecken in Sack.

Man sahe schon den König in Spanien/ wie in einer Christalle/ gleichsam als einen Monarchen triumphiren/ vnd zwar sie hattens durch ihre obbeschriebene Bawrfidel weit gebracht/ welches sie gut zuthun gehabt/ weil die mächtigsten dem Spiele von fernst zusahen/ daher die andern nichts thun kunten/ sondern mit stille schweigen/ vnd mit leiden mußten/ hierzu kam/ daß ihnen dß Glück wol wolte/ ieder man erzittert vor dem Kayser Namen/ Thür vnd Thor wurden vffgemacht/ vnd mußte also das ganze Röm Reich/ so weit es Evangelisch/ zu diesem H. Kriege die Haare leihen/ vnd die Kirche selbst vberihren eigenen Rücken binden helfen.

Als aber das Edict iederman die Angen auffgethan / vnd die höchste vnbilligkeit vorgestellet / Chor Sachsen auch das Leipziger Convent außgeschrieben/ vnd hernach zu forderst durch Gottes hilffe/ vñ des glorwürdigsten Königes in Schweden dapffers zuthun/ sich den Kayser vnrechten Gewalt/ mit einer fecken heroischen resolution widersetzte/ dardurch der Kayser vnd der Liga Armee bey Leipzig geschlagen/ vnd ihnen also durch fernern glückseligen Progress Contributiones abgestricket worden/ daß die sache (Gott lob) an vnser Seite gar in einen andern vnd zwar bessern zustand gerahen/ wiewol der Krieg darumb nicht gantzlich vffgehoben/ Es hat sich in warheit iederman ver-

WUR

wunderet / warumb doch der Kayser mit dem *Edict* so zeitlich her-
rauff geplaget / vnd hernach Thur Sachsen zu voller werbung
kommen lassen / dahero ihme alles dieses Unglücke / wen man
Menschlicher Vernunft nach / darvō reden wil / zuhanden kom-
men. Man weiß so viel / daß das erste auß der Jesuiten vnd des
löblichen *Conseil* Raths vnnachlässigen antreiben / als die sich
bedüncken liessen / es könne nun nicht fehlen ; Das 2 aber auß
Laosirung des Friedländers erfolget / welches man aber zu-
förderst Gott dem Herrn / der auch die klägsten zu Narren /
vnd *Ahitophels* Racht zu nichte machen kan / billich zuzuschrei-
ben / vnd ihme von Herzen davor zudanken / vorwahr / wann
Gott dem Kayser hette vorhangen wollen / daß er noch eine wet-
le mit dem *Edict* hintern Berge gehalten / er solte zu dem vori-
gen / noch ihrer viel vñ den Kloben der vnvorsichtigkeit gelocket
haben. Diß ist nun der ungesährliche vorlauff biß daher / als
entlich durch embßiges zuthun der *Monarchien* Schmiede / dieses
vnselige Krieg außgebrochen / dessen Flamme noch vber vnsern
Hauptern lichterloh brennet. *Itzt* fragt sich nun / weil der
aller Christliche König von Schweden in dem *Victoriosen* treffen
vor Gützen mit seinem vnsterblichen ruhm geblieben / vñd sein
Blut vor Gottes Ehre vñd Teutschlandes Freyheit so gar wil-
lig vñd ohne alle seine Noth vergossen / was nun ferner zuthun
Alle trewe *Patrioten*, darunter auch ich ohne ruhm mit begrieff-
sen / halten davor / man solte vñ vnserer (der Evangelischen set-
ten) den Krieg mit ernst fortsetzen / weil es (1) eine sache / so Got-
tes Ehre / die wahre *Religion* die güldene Freyheit / zeitliche vñd
ewige Wolfart / vñd also den Altar vñd das Racht Haus zugleich
concerniren vñd betreffen thut / eine sache die auff ein gut Bewis-
sen / vñd eine zugelassene rechtmäßige *legenwehre fundiret* : Wie
solches in Schrifften gnugsam außgeföhret / weil (2) man das
vorthail in Händen / in dem die *Liga* biß vñ Beyernd / der doch
auch werck gnung am rocken / ziemlich gedemütiget / vñd der

Kayser nunmehr in seine Erbländer fein enge zusammen getrieben/vnd ihme die vnbilligen Reichs *Contribuciones* auß den Zähnen gerücket/welches mancher Italienischer Hetschmacher vnd *Spazacamini* höchlich beklaget/weil man (3) die werthe *Posteritas* hierunter wol in acht zu nehmen/dz sie künfftig nicht wider mit einem vnbeständigen vnd vff Schrauben gestelten frieden vbel angeführet werde./sintemahl sonderlich vor Augen / wie man bißhero vff gut Römisch Catholisch dem Passauischen vertrage/den doch der Theure Geld Churfürst Moritz Christseligen andenkens/mit so harter Mühe erworben / einen Jesuitischen Mantel ombgeben vnd eine wichserne Nase trehen wollen/ weil man auch (4) des allerhöchsten berühmtesten Königes Todt/zurechnen/vnd trew mit trewen zu vergelten versach/oder vffs wenigste diß zugewarten/daz sein Königlich Blut selbst zu Gote vmb rache nach Himel schreyen werde/weil man (5) mit der weise den Spanischen verderblichen *consilio* vnd vberauß schädlichen *Practica* einmal stewart vnd Teutsche mit Teutschen fein sicher regieren könne/vnd weil schließlich (6) alle Teutsche Fürsten/vermöge ihre Pflicht/des Reichs hoheit / die *Fundamentalgesetzte*/die wahre *Religion*, vnd ihre eigene Wolfahrt zu manutenniren schuldig/daher sie neben der zeitlichen Wolfahrt/auch eines vnsterblichen guten Namens vnd der ewigen Seligkeit zugewarten. Anderer Ursachen zugeschweigen / in Summa sie seind der meinung / man solle einen frieden *sub Clypeo* machen/die jetzige schöne gelegenheit ergreifen/der *Contrapartie* die Flügel/wie durch Gottes Gnade schon geschehen / noch ferner beschneiden/dem Kayser ans Hertz fühlen/vnd ihn in seinen Erbländern bekriegen/damit wir/wie sie bißher gethan / auch einmal der stolzen ruhe genießen mögen. Andere sagen herlegen/man solte nunmehr nach einem guten Friede horchen / deren *Fundamenta* seind ohne gefehr diese/es sey die Sache (1) nunmehr gar in andere *terminos* gerathen / weil beyde Könige der von

Schweden

Schweden vnd Böhmen tod/der Kayser vnd die Catholischen
(2) weren des Krieges müde/würden alle mittel eingehen/ vnd
vff vorige gute Wege/(wo sie anders jemahls gut gewesen) ge-
rathen/es müsse doch(3) endlich ein friede folgen. Die mittel
zum Kriege(4) schnitten sich vnsero theils ztemlich ab/vnd wel-
ches das größte/so würde man sich eines immerwehrenden Krie-
ges zubefahren haben. Weil Spanien mit *interessiret*, Dessen
macht so groß/das man es ehe werde bekriegen als überwinden können. Nun
hielte ich davor/man solte die Gründe *pro nostra parte* leichtlich
behaupten/vnd die andern/als welche nurt nach der Kaysl. ho-
heit/vnd Spanischen *savor* riechen/herlegen vn schwer behaup-
ten können/gestalt ich dann nicht sehe/welch theil dem andern
den frieden vorschlagen/vnd sich selbst vor mehr den halb über-
wunden darstellen wolte/so sehe ich auch nicht/was vor unter-
händler/vff deren *authoritet*, macht vnd Gewalt/man auch ein
abstehen haben müste/vnd die gleichwol bey keinem theile *inter-*
essiret, hierunter zugebrauchen/was für eine *forma* des friedens
zu nehmen/vnd leylich/wie man jetzt vnd in künfftig desselben
vor vns vnd vnserer liebe nachkommen/die hierunter am mei-
sten *in consideration* zu ziehen/versichert seyn vnd bleiben können/
weil man mit solchen Leuten zuthun/die da (wollen sie anders
recht Catholisch seyn) mit ihrem Eyde/wie die Kinder mit Müs-
sen spielen/denselben zu ihrem vorthail/vnd der vermeinten
Kirchen nutz fast stündlich brechen dürfen. Doch ist es mei-
nes vorhabens hier nicht/sondern weil ich auß vielfältigen *Dis-*
cursen mit unterschiedlicher art Leuten vermercket/dz ihrer viel
auß eingepflanztem Irthumb Spanien vor vnüberwüdllich
halten wollen/so suche ich zuweisen/das sie in gar vnrechten ge-
dancken stehen/begehre auch hier keinen sonderlichen *oratores*
vnd redner/sondern nur allein/ohne alle gesuchte *arrogantz*,
einbildung/vnd Ehrgeitz/einen vffrichtigen trewen Deutschen
vnd seinem Vaterlande wol *affectionirten* Patrioten zu repräsen-

tiren.

ziren. Das aber der Eingang etwas lenger gefallen als ich sel-
ber vermeinet/ist daher geschehen/dz ich den verlauff nach not-
turfft anführen/vnd gleichsam *per gradus* vff mein vorhaben
kommen müssen. Ob nun zwar das Haus Oesterreich vnd
Spanien an Linien vnterschieden/weil jene von dem *Ferdinan-*
do 1. diese aber von *Carolo V.* herrühren/so seind sie doch dem Ge-
schlecht/herkommen/wie auch ihrer *Consilien* vnd des Haupt-
zwecks halben gar eins/es wil aber von nöthen seyn / daß man
von einen jeglichen insonderheit etwas rede.

So viel nun dz Oesterreich betreffen thut/muß man gesehen / dz
es sich weit herfür gebrochen/weil ime alle Stände des Reichs/wegen sei-
ner guten Tugenden/die man an ihme/so lange es in *via regia* geblieben/
vnd ehe es ganz *Spaniolisiret* worden/verspüret/oder alle masse wol ge-
wolt/dahero auch ihrer so viel von demselbigen Hause den Kayf. Stuhl
nach einander besessen. Seine macht hat zuförderst vff dem favor vnd gu-
ten willen der Stände/wie ich erinnere/dan auch vff denn Reichshülfe-
en/vnd seinen eigenen Erbeinkünfften/bestanden/do es dann mehren-
theils/das mächtige Königreich Böhmen/ vnd dessen incorporirte Län-
der/wie dann auch die Cron Hungarn zugleich mit besessen. Zu diesem
ihigen Kriege aber hat die Liga/das ist die Catholischen Chur vnd Für-
sten/neben Spanien einen mercklichen vorschub gethan/ vnd haben sich
die vnerhörten *exactiones* bey den Evangelischen auch vff eine vnauß-
sprechliche Summa belauffen. Ist last nun sehen/was von diesen allen
noch vbrig. Die Liga betreffend/ist sie durch Gottes gerechtes Urtheil/vnd
die Ritterliche Hand des Königs in Schweden / gewaltig gedemütiget
worden. *Mentz/Würzburg/Samberg/Sulda* vnd andere seind darvon
abgeschnitten/müssen selbst ihre Länder von außen ansehen/vn eine frem-
de Küchen vffhlagen. Trier hat sich in Frantzösische vnd Schwedische
Proteccion begeben/vnd daran sehr weißlich gethan/So hat Chur Cölln
ziemliche böse Nachbarn an den Herrn Staden / vnd denen Schwedi-
schen/vnd glaube/es solte ihme mit einer neutralitet von beyden Theilen
nicht vbel gedienet seyn. Der Rhein ist vnten vnd oben beschlossen. Ist
also Beyern noch alleine vbrig/welcher auch noch wol die besten mittel
in Händen/aber er hat den Krieg vffm Halse/vnd mit sich selbst zuthun-
gung vnd dörfte ihme dz *Werc* in die *Narre* auch zu schwer werden.
Die Reichs vnd andere *unbillige contributiones* folgen nicht mehr. Do
noch

noch Beyerne als der Liga General dieselben nach seinem willen vnd
nutz gebrauchen vnd erheben mögen/da hattē die Herrn Pfaffen gut krie-
gen/ist do es heist/de vestro luditur Corio / vnd sie den Krieg in ihrem
Landē vñ beutelfühlen/da wil es warlich schwer hergehen/solte der Krieg
ihrer Seiten noch angefangen werden/vorwar ich gläube/sie bedächten
sich noch wol Zehnmal darüber. Gott gebe daß Beyerne nurr noch einen
guten empfindlichen Stoß bekomme/so wird man die Ligtischen gar klein
Singen hören. In Schwaben/Francken/Pfalz/Elzas/Bistumb Straß-
burg vnd andere örter mehr/von der Ostsee an bis vber die dohnaw
spielen die Schwedischen Meister/Bugarn ist wie die Kühe die viel Milch
haben/aber dieselbe Bingerne von sich geben/der wille ist legen dem Kay-
ser bey selben Ständen nicht gleicht gut. Von den Erbländern ist Schles-
ien weg/Böhmen ist verderbet/vnd wird noch diese Stunde durch die
Wallensteinische Armee vollents fertig gemacht / Restiret also Mehren
Desterreich/Kernten/Crain/Steiermarck/Tyrol vnd andere / welches
zwar schöne Ländere/aber sie haben schon viel erlitten/vnd seind die Leute/
wegen des harten Tractaments vnd sonderlich wegen sperrung der Reli-
gion sehr vnwillig. So lesset der Kayser selbst den Papst durch den Car-
dinal Paffman sonderlich klagen/daß seine Erbländer durch den langwi-
rigen Krieg so gar sehr erschöpffet. Solte durch Gottes verhengnis/(wie
es fast scheint / Imoles belli dohin gerathen/man würde sehen/wie lan-
ge diese Lande tauwen würden. In diesem Kriege hat der Kayser nicht
prosperirt/denn vngeachtet/durch die bekante Reichs Plackereyen / von
den Evangelischen Ständen/viel viel Williones erpresset worden/so hat
er doch solche Beyerne vnd Friedland wider in Rachen stecken/vnd setze
Hungerige Officirer damit ersättigen/vnd in favor erhalten müssen / da-
her auch mancher/so sich vordessen mit Raufefallen vnd Hechelinge tra-
gen/ein grosser Signor worden. Vieler Schätze hat man sich an seiten
des Kayfers wol nicht zuvermuthen/vnd wird das jenige/so der Rudol-
phus II. durch sparsamkeit gesamlet/vnd hinder sich verlassen/ schon durch
den Krieg verschlungen seyn. Als der Kayser vor 5 Jahren zu Prage
war/hat mich von Herzen verlanget/den Kayf. Hof zu sehen/den ich mir
eine vberaus grosse Grandeza eingebildet/weil das Haupt der Christen-
heit alda Persöhnlich zugegen/ich habe aber in warheit ein recht elend
wesen gefunden/den sich alle ministri/groß vnd klein / vber böse zahlung
beklaget/daher auch des Lettelns von demselben klein ende gewesen / ja
man hat mich vor gewiß berichtet/dz man zubestellung des Kayfers Tafel

E

fel

fel offe die deponirten Gelder angreifen müssen/welches ich wäret nicht
wol glauben können. So viel ist aber dennoch gewiß / wie ich es dann
selbst gesehen/dz der Kayser schlecht gnung vff seiner Taffel tractiret wor-
den. Vnd seine Harischierer/Pagen/vnd Lacketen/so zerlumpt vnd zer-
rissen gangen/das es schand. Daher ich mir auff viel baar Geld in der
Kayf. Cammer keine Rechnung machen können/ Man hat zwar bisher
viel von den Italienischen Fürsten vnd derselben/sonderlich der Floren-
zinischen grossen Volck vnd Geld hülffe vffgeschnitten/es ist aber noch zur
zeit kein grosser effect verspäret worden.

Als die Herzoge von Florenz/die doch des Kayfers Nachste anver-
wandten/gleichsam pro redimenda vena ein wenig Geld hergeschossen/
welches zu diesem Kriege bey weiten nicht erklecken kan. Haben gleich die
Italienischen Fürsten Geld. so halten sie doch gewaltig fest damit an sich/
den sie an Frankreich/Spanien vnd Venedig/ja den Papp selber sehr
böse Nachbarn haben. Das der Papp viel herschiessen solle/ist nicht zu
glauben/den er wie alle andere Pfaffen karg / hat darbey seinen eigenen
Stand in acht zunehmen/vnd sich wol vorzusehen/damit das Schiffleut
Petri nicht Schiffbruch leyde. Hierauff erscheinet verhoffentlich gnuge-
sam/dz des Teutschen Hauses Desterreichs recht mehr von andern öre-
tern/als de proprio hergerühret/vnd hat ihme/do es mit seinen vnbilligen
procedures alle Stände des Reichs/vornemlich aber die Evangelischen
zum höchsten disgustiret/vnd sich vffs eufferste verhasst gemacher. do hat
jdermann die Augen auff vnd den Beutel zugehan/daher es seiner eige-
nen macht halben nicht so sehr zu befürchten/wen man es nur glaubē/vñ
dz Werck zu vnsern selbstnen eigenē besten vñ die rechte proba stellen wolte.

Der beste in Spiel/war noch der Herzog von Friedland / welcher
austritet bey der Soldatesca vnd etwas mittel an Gelde / deme auch der
Kayser höchlichen obligiret/wie man sich aber dessen jüngsthin verlustig-
et gemacht/ist mehr als zu viel bekant.

Was dann nun vons andere Spanien belangen thut/ so were der vor-
einen grossen thoren zuhalten/der da läugnen wolte/dz der König in Spa-
nien nicht ein sehr mächtiger Potentat/weil zumol seine vires zu Wasser
vnd zu Lande/die mächtigen Schätze beyder Indien vnd die grosse men-
ge seiner Königreiche vnd Landschafften fast aller Welt bekant / daher
ich davor halte/er sey vor den grössten Herrn in der ganzen Christenheit
billich zu aestimiren. Aber wie Gott der Herr in allen seinen Geschöpfen
sen weise/ja die Weisheit selber ist/also hat er gemeiniglich den künitel bey

Qm

Den Hund geleet. Man muß mir doch gestehen/das Spanien bey seiner Herrlichkeit vnd Reichthumb viel anstöße / an grossen incommoditeten. heimlichen vnd öffentlichen Feinden im wege liegen hat/die wir ein wenig nach einander nur obenhin besehen wollen.

Die erste/vnd nicht die geringste incommoditet ist/das der König in Spanien seine Königreiche vnd Länder nit beysammen / daher er nicht selbst darzu sehen kan/sondern muß sie zum guten theil andern vertrauen/ vnd durch seine vice Re vnd Gubernatores verwalten lassen/deren dann ein jglicher seine grandeza vnd des Königs reputation halten will.

Was nun vor vnstätliche vnkosten hierauff gehen/ ist leichtlich zuermessen/zugeschweigen/dz der König von seinen ministris greulich betrogen wird/vnd darumb hören wir öftters/dz einer oder der ander propter rem male administratam in Spanien citiret / von seinen Suberno abgefordert/vnd dessen mit schimpff enthaben wird.

Die andere incommoditet ist/dz er bisweilen vff theiles seiner Länder mehr verwenden muß/als es ihme etwan einträget/ wie man dann weiß/dz er von Neapolis/Weyland / vnd sonderlich von Niderlanden/auch zum theil von Sicilien wenig erübriget/bey etlichen / als bey Jerusalem ist es nicht mehr als der blosser titul.

Vor die dritte incommoditet rechne ich/dz er seine Schiffe mit vber alle masse schweren vnkosten erbawen vnd erhalten muß/sintemahl er Holz/Wastbaum/Hanff/Flachs/Sech/Bruschlit/Werck vnd fast alle hierzu gehörige materialien durch Rauffmanschafft vnd favor der Ostsee/ mit grossen Gelde erlangen muß. Vnd wann etwan / wie es öftte geschicht/eine Flotta geschlagen / oder sonst durch Unglück vnd tempest verlohren wird/so thut dem König in Spanien der verlust der Schiffe vnd Piloten viel weher als dz gut/so darauff verdorben. Wenn Teutschland einig were / vnd könnte nur auff etliche wenig Jahr die negotiation von der Ostsee in Spanien hindern/vorwahr man solte ihm damit ziemlich nahe greiffen/Sat Sapienti.

Die vierde incommoditet ist/dz Spanien die Indianische Geld vnd Silberflotten/mit vnstätlicher Spesa/grosser Convoi/vnd Tausend periculn muß auß Indien in Spanien vberbringen lassen. Wird dann eine gar genommen / wie es vor Jahren / durch Peter Heinen den tapffern See Capitainn geschehen/so ist dz Unglück vmb so viel desto grösser. Kommen sie nun aletch in Saluum/so ist es vorgeaessen Brod/vnd haben die Häßlichen Negorianten den meisten particul dran/wiewol ihnen officinam's per fas et nefas vor den Damen gefischet wird. E 2 Die

Die Fünffte Incommoditet ist diese zuschätzen / daß der König in Spannten fast alle seine provinzen mit gewehrter Hand schützen / vnd zu dessen behulff vnterschiedliche Armeen zu Wasser vnd Lande / nebenst fast vnzehlichen Besatzungen erhalten muß / worzu abermals eine vberaus große Summa gehörig.

Hierzu kommen vors sechste die schweren wechsell. Denn weil Spannten fast durch die ganze Welt negotiiren / Krieg führen / vnd sonst viel Geldes anwenden muß / so ist kein ander mittel / als dz er mit den Kauffleuten vff harte interesse große Parthiten schliessen / vnd auch wol sein eigen Geld mit vnstaten vbermachen muß. Was nun in solchen fällen vff Wechselgelder / Lagio protest Lagio vnd andere solche Fündlein zu gehen pfleget / das wissen die / so mit Kauffleuten zuthun gehabt. Meterranus in seinem 5 Buch der Niderländischen Historien vermeldet / daß Philippus II. Anno 1576. den Höfischen Negotianten schon 15 Millionen Ducaten schuldig gewesen / welche mehrentheils von Interesse hergerühret. Als ihn aber der Papst erinnert / er solte wol zusehen / daß er wider die Ketzer streittende nicht aufgewuchert würde / vnd in deswegen seiner zusage entnommen / do hat er durch ein placat den 1 Septemb. Anno 1575 vnd dann ein anders Anno 1577. den 5 Decemb. sein versprechen wider ruffen / vnd die Summa vmb ein merckliches geschwächt / vnd diesen Poffen hat er ihnen Anno 1596 vnd 98 wider mit gespielt / jedoch nach dem sie / die Negotianten ihme wider vffs New mit vielen Millionen vff gefessen / hat er seine Placat alle widerrufen / vnd die vorigen Schulden approbiret / worzu ihn dann die höchste Noth getrungen / wie abermals in Meterrano lib. 18 mit mehreren vnd weitläufftig zu lesen. Es hat mir ein Ehrlicher vornehmer Man / der Spannten wol durch reiset / erzehlet / als diesem Philippo II. einmals durch seine Leute eine Designation seiner Schulden vorgetragen worden / do habe sichs befunden / daß die interesse sich doppelt höher als das Capital belauffen / darauff er dem Plunder mit einander in einen Camin geworffen / bey dem er gleich dazumal gefessen / mit diesen Worten / die interesse seind hiemit bezahlet / weil sie gar so Vnchristlich / den Hauptstam aber lasset abtragen Kan mir demnach leichtlich einbilden / es werde seithero des Philippi II. zeiten nichts besserer worden sein / Inwahrheit wechsellgelder seind ein rechter hönlischer Dieb / in Beutel / wie man sie den wol vnter des Königes in Spanien heimlicher Feinde auch mit anrechnen könte.

Za es ist auch vors Siebende nicht zuvergessen / dz die Kauffleute / sonderlich die Genueser / mit dem wechsell ferner nicht gerne daran wollen / weil sie albereit mit vberaus großen Summen hinter dem Könige stecken / darlegen sie wenig zahlung zuhoffen / weil sich sonderlich wegen der Niderländer / wie hernach erinnert werden soll / die Indianischen Gold vnd Silber tuchen in Spanien sehr abschnieten wollen. Auß diesen 7 angeführten incommoditeten ist leicht abzusehen / dz / ob gleich der König in Spanien große einkommen / wie man gar gerne gestehet / so muß er doch auch hinlegen viel zahlen vnd vffwenden / zu mal wen man seinen Staat / vnd die große grandeza so er zuhalten pfleget / mit darzurechnen wil / darauff Jährlichen viel Millionen Goldes angewendet werden müssen / also daß die einkünffte bey weitem nicht zu reichen können / vnd dz er / der König / idermaues erachten nach / noch diese Stun-

de eine vnaussprechliche schuldenlast vber halse liegen hat. Vnd da Spanien so
mächtig vnd des Geldes so viel vberley/ warumb braucht man den anizo / wie
vernehme/ am Spanischen Hofe eine Kupfferne interimis münze/ warumb kan man
den den Krieg in Niderland nicht mehr fortsetzen/ man weiß ja / wie es so schlaffe-
rig darmit hergehet/ wie eines nach dem andern verlohren wird/ wie jedermann klag-
get/ was die Soldaten vor grosse noth leiden/ also das man sich stündlich einer Ge-
neral meutation zubefahren/ ich vermeinte/ wenn Spanien von so grossen mitteln
were/ solte er sie billich an die Niderlande wenden/ denn solte er dieselben/ (d^z Sots-
gebe) vollents gar verlohren/ wie es den vff gutem Wege stehet/ so hat er gewiß den
besten Fuß in Teutschland verlohren/ weil er durch dieselben bisher seine Practiken
ins Reich am allerbesten vnd bequemsten fortstellen können / welches mit alle politice
gestehen müssen. In heimlichen vnd öffentlichen Feinden mangelt es Spanien war-
lich auch nicht. Denn es heisset/ wie Tacitus lib. 2. histor. saget/ Nunquam satis fida
potentia/ ubi nimia est. Wann einer gar zu mächtig wird/ so trauen ihm die Leu-
te nicht gerne alzuviel. Weil dann das Haus Spanien seinen Kopff bishero vber al-
le andere Länder vnd Nationes erheben wollen/ viel auch mit vnrchten griessen an
sich gebracht/ als Portugal. So haben andere Potentaten gnau achtung dorauß
gegeben/ vnd die Waffen bey Zeiten ergriffen/ andere sitzen zwart stille/ trauen aber
nicht alzuviel/ andere warten nur vff eine gute Occasion/ vnd was sie per directum
nicht thun können/ suchen sie vnter dessen per indirectum zu effectuiren. Heimliche
Feinde von Spanien seind die Mohren vnd Portugesen/ welche wegen der frischen
gedächtnis ihrer vorigen Obrigkeit/ vnd der jetzigen alzustrengen beherrschung vbel
zufrieden. Ja es darff der König seinen eigenen Castilianern/ so viel den gemeinen
man betrifft/ nicht allerdings trauen. Die Venetianer haben ein wachent Auge vff
seine actiones/ glaube auch wol es sey eins von den vornembsten Ursachen mit/ das
sie die Spanischen vorsechter die Herren Patres Societatis Jesu in perpetuum auf
ihrem ganzen Stado bandisiret. So muß der Papst/ selbst in Furcht stehen/ wann
der König in Spanien allzumächtig würde. / das er nicht den Pabstlichen Hof/ ja
wol auch die Pabstliche Cammer reformirte/ gestalt ihm dann auch die Nachbars-
schafft wegen Neapolis nicht so gar zuträglich/ weil es seinem bedüncken nach/ dem
Patrimonio Petri viel besser anstände. Meyland ist allen Italienischen Fürken/ So-
phoy vnd Schweiz ein Dorn in Augen/ vnd wil ich hoffen/ es werden die Teutschen
Evangelischen Fürsten mit ihren schaden auch nunmehr so viel gelernet haben / das
sie hinfürder ihrer Schanze besser werden in acht nehmen/ Summa/ die eingebilde-
te allzugrosse hoheit ist fast iderman verdächtig.

Wolten wir nun auch die öffentlichen Feinde von Spanien betrachten/ so be-
finden sich erst die Teutschen vnd andere piraten / vnd Seeräuber / von allerhand
nationen so ihn in dem mari mediterraneo vnd Atlantico/ ja so gar in dem oceanus
Aethiopico gnung zu thun machen.

Der Türcke selbst bekriegeret ihn zu Wasser vnd zu Lande//
doch führet er seine Kriege mehr zu Seewarts. Auß Barbari-

en hat er sich wenig guths zu versehen. Engeland thut dz sein-
ge in Indien vnd sonsten: Frankreich ist Spanien ein rechter
Dorn im Auge/der Krieg in Italien ist mehr gedämpffet als
geleschet/vnd weiß man noch nicht/was durch dessen vorschub
in *Arrois*, vorgehen möchte/ist auch wol zu vermuthen/ Er habe
die *Armee* bey Metz vnd an den Teutschen *fronten* nicht umb-
sonst da liegen/des jetzigen Blutigen Krieges in Teuschland vor
dizmal zugeschwoigen / der mächtigste Feind des Königs in
Spanien/seind die hochmögenden Herrn Staden/diese kluge
Weltweise Leute/haben nun mehro den Krieg / so viel lange
Jahr wider Spanien mit höchster Tapfferkeit vnd vorsich-
tigkeit zu ihrem höchsten Nutz vnd vnsterblichen ruhm also ge-
spielet/dz sie nicht allein in den *Niederländische* *provinzen*/son-
dern auch in der See meister seind. Da sie haben einen solchen
Fuß in Ost vnd west Indien gesetzt/dz sie dartzu etliche 100
Meilweges Land beherrschen/vnd darauff so leichtlich nicht wer-
den wider zubringen seyn/welches alles kundbar vnd in öffent-
lichem druck/dahero es hier stückweise/mit mehrern an zufüh-
ren vnsonndthen erachtet wird. Vnd könnte alleine diese wol-
gefastete *republic* zeugnüß gnungsam seyn/das Spanien nicht
vnbewundlich. Es sollen sich auch die jenigen ins Hertze hie-
reinschemen / welche *politice* seyn wollen / vnd haben doch mit
offenen Augen nicht sehen können/oder wollen/das jetz gemelte
hochmögende Herrn Staden/biß dato von Gott dem Allmäch-
tigen/der vermeinten Spanischen *Monarchie* als ein rechter
anstoß in den Weg geleget/vnd dem Teutschen Lande/(welches
Ihn deßwegen hoch verobliget) gleichsam zu einer vormaner
verordnet worden. Aber dieser angeführten Mächtigen Fein-
de/muß sich Spanien umb sein gut Gelt mit starcker Hand er-
wehren. Worauff abermals/wie leicht zuerachten/Jährlich ei-
ne vnerschwingliche Summa Geldes gehen muß. *Meterrano* in sei-
ner Historie im 5 Buch/Sub Anno 576 vermeldet/dz dem König
in Spanien *Philippo II.* schon dazumal der *Niederländische* Krieg

vber

Über die 24 Millionen Ducaten gekostet / was muß er nun in den
nachfolgenden 57 Jahren / do er erst mit ernst angehen / bis
hieher gestanden haben? So bekennet gedachter *Philippus* in ei-
ner *instructio* die er seinem Sohne *Philippo III.* gleich als eine
norma hinterlassen / wie er künfftig seine Lande regieren solle /
selber / dz er in 33 Jahren / 564 Millionen Ducaten verspielet /
dz ist an den Krieg gewendet / davor er nichts mehr genossen /
den Hertzleid vnd Betrübniß.

Er habe zwar Portugal dafür erworben / er könne es aber
gar leicht wider verliehren. Vnd ist dieser König schon vor 36
Jahren nemlich Anno 1598 Todes verfahren darauß leicht die
Rechnung zumachen / dz seither dessen nemlich bis Anno 1634
noch ein merckliches verpielet werden müssen / zumal wann man
die beyden kostbaren Belagerungen vor Bergen ob stoem / vñ
Breda mit darzu rechnen wolte. Auß diesen erscheinet / dz das
offegenandte Hauß Spanien nicht so groß wie es wol von vie-
len außgeschrieben wird / weil es seines Reichthums auß ange-
führten Ursachen selbst nicht vollkündlich genießen kan / son-
dern dasselbe / vnd noch viel ein mehreres zu seinem Staat vnd dem
Kriege vorwendē muß. Der Teufel ist nicht allemal so schwarz
als man ihn wol abmahlet. Nun wolan / gesetzt / ich wil es an-
dern Leuten zu gefallen glauben / dz Spanien so gar mächtig
vnd in seinen Landen fast vnberwindlich. Lasset aber doch nur
ein wenig sehen / ob er dann auch Teutschland mit seiner Macht
etwas schaden könne. Dis muß er thun zu Wasser oder Lande;
Zu Wasser kan er nichts enden / den es lieget ihme *Frankreich*
Engeland / vnd die Herrn Staden in wege / so hat er gantz keine
macht in der Ostsee / vnd verwundert mich von Herten / dz die
jenigen / so die *Spannische Monarchie* erbawen wollen / nicht bey-
zeit dorthin gezielet / wie sie einen festen Fuß in Ostsee bringen
möchten / welches zwar der Hertzog von *Friedland* wol ver-
mercket / vnd krafft seines geführten Tituls des *Generalats* über

daß

Das Oceanische vnd Baltische Meer/sich möglichstes fleißes da-
hin bearbeitet/aber es war zuspat/vnd hatten die angrenzens-
den Nachbarn / als Dennemarck/Schweden / vnd andere bey
zeit ein wachendes Auge drauff. Zu Lande muß es geschehen
mit Volck oder Gelde. Das Spanien nicht gar Volckreich
bezeugen die/so es durch reiset.

Man hat bißhero gesehen / das es kaum so viel an Volck
vffbringen können/als es zu den Niderländischen Kriegen/vnd
so vielen besatzungen hier vnd dar von nöthen gehabt / Weil
sonderlich die Spanier keinen Ort/der halbicht von *important* z
ist/mand anders als ihrer *nation* zuvertrauen pflegen. Was
Spanien bißhero in Niderland vnd Teutschland gethan / ist
meistlich von Teutschen oder Wallonen geschehen / welches
durch favor der Moosse/wie auch des Rheinstroms vnd der da-
ran gefessenen Catholischen Chur-vnd Fürsten wol sein kön-
nen/do es im Stifte Rüttich den Landen von Jülich / auch hie
disseits Rheins/in der Graffschafft Warck / im Stifte Münster/
Snaabrück/Padeborn/gantz Westphalen / vnd noch weiter
herauff bald eine macht zusammen bringen können / stzt aber do
der Rhein vnd Moosse durch Wesel vnd nunmehr Wastrich fast
gar beschlossen/vñ die Rütticher/allem ansehen nach/auch nicht
mehr gut Spanisch/wollen sich die mittel hierzu gewaltig ab-
schneiden. Sollen die Herrn Spaniarten die Weser vollents
verliehren/oder vielleicht Brabant vnd Flandern gesegnen
müssen / so hat diese *Comædia* auch ein ende. Italien kan mit
Volck/welches doch auch ohne diß so gar gut vnd feste nicht ist/
wenig thun/sonderlich weil es selbst wegen Casal vnd Pignaro-
za eine gewaltige Franckösische Brille vff der Nase. Dß Geld
belangend/ist droben erwiesen/das es in solcher *quantitet* nicht
da/als man wol vermeinet/vñ es zu einem solchen hohen Werck
von nöthen. Do es gleich vorhanden/so muß es entweder baar
auß Spanien vbergemachet werden/welches wegen der abna-

me

we sehr gefährlich/oder es muß nach Genua, Italien / Nieder-
land oder Frankreich in wechſel gegeben werden. Dis koſtet
nicht alleine ein groſſes/ſondern man weiß auch ſo viel das faſt
kein/oder doch je gar ein weniger wechſel zu Genua ohne baar
Geld/oder vberauß gute anweiſung/ mehr zuerheben ſeyn wil.
Ob Italien/oder die Spanniſchen Niederlande ſo hoch wechſel
ſchieſſen können/die zu einer ſolchen groſſen *impreſſa* anlangen
mögen/daran wird ſehr gezeiffelt. In Frankreich iſt es auch
gefährlich damit. Vnd halte ich meiner wenigkeit nach davor/
wenn man ſonſt in Hauptwerck einig/ man könnte es wol dahin
richten dß auch die Teutſchen Rauffleuthe/vnbeſchadet der ne-
gociation mit den Spanniſchen/vnd denen daher *dependirenten*
wechſel etwas vorſichtiger vmbgehen müſſen/vnd daß man ſol-
che vbermachte Gelder/die nicht eigentlich den Handel *concernir-*
ten/ſondern vielleicht an höhere örter gerichtet mit guten ehre
confisciren könnte/vorauß wenn man befinde dß ſie zu Teutſchland
des *prejudiz*/vnd vnruhe darinnen zuerwecken/vermeinet we-
ren. Sehet hochgeehrte Freunde vnd *patronen*/diß iſt diß weni-
ge/was ich von der ſo hochberuffnen vnd gefürchteten Spanni-
ſchen macht nur *Discurs* weiſe vermelden wollen.

Ob es nun zwar ſcheinet/als ſey es nicht de materia. So wil ich doch nur ein
wenig anderten/was man fermer thun ſolte/damit man Spanien recht ins Maul
greiffen/ſeine macht brechen oder vffs wenigſte von Teutſchland abhalten/den vnzei-
tigen *conſiliis* ſteuern/den Krieg zu glücklichen ende führen/vnd vnſer armes Va-
terland dermal eins wider in fried vnd ruhe ſtellen könne. Hierzu müſſen nun alle
drey *Hierarchie* oder Hauptſtände das ihrige thun.

Der Seiſliche Stand (womit ich aber nicht alhier die guten Hirten/ſondern
alleine die *Mitlinge* verſtanden haben wil/) ſolte ſeine Lehre vnd Leben allein nach
Gottes Wort richten/nicht vff der Canzel wol predigen/vnd in den Häuſern vbel
leben/in der Kirchen die Bibel/vnd in der Schencke die Karte oder die Bierkanne
in händen haben/ooer ſich in frembde händel miſchen/ſie ſolten ſich der feiedfertige-
keit/zusambt der Chriſtlichen innerlichen/vnd auch der rufferlichen demuth beſleißi-
gen/ihren zuhörern die Chriſtliche liebe wol einbilden/vnd ſie erinnern/daß ſie nicht
alleine legen Gott vnd der Obrigkeit gehorsamb lebeten/ſondern auch zu dieſen ze-
gen abgenöthigten Kriege ein jeder nach ſeinen vermögen vorschub theten/in *Sum-*
ma/weil ſie an Gottesſtat da ſtehen/ſolten ſie auch billich andern mit guten Exem-
peln vorläuchten/vnd ſich ſelbſt ihres Ampts erinnern. D Große

Grosse Herrn/ vnd den Regierstand betreffend/ solten sie/ ein jeder an seinem Ort/ sich vor allen dingen der wahren vngewerbeten Gottesfurcht befeissen/ Kirchen vnd Schulen befördern/ vnd nicht auß gewonheit / sondern einem Gottseligen eyffer zur Kirchen gehen,

Da stehet es wol wenn David die Lade des Bundes selbst wider heim holte/ vnd in entbrantem Geist mit macht darvor herlanget von obstante/ ob schon zuzeiten eine böhnische Michal zum Fenster herauß lachete/ vnd ihrer spottet. Sie solten sich befeissen/ ihre Vnterthanen mehr mit Liebe als mit furcht zu regieren/ denn mit unwilligen Händen ist böse jagen/ sie solten dahin sehen/ das gleichheit gehalten würde/ das man nicht die armen Lämmer alleine/ sondern auch die feisten Hammel schütze/ das Tauf Es nicht alleine schwinzen müste/ vnd hinlegen Sees Zincke verschonet bleibe. Fürsten vnd Herren solten in erwehlung ihrer Diener behutsam gehen / nicht nach ihren effecten/ sondern nach qualiteten handeln/ ihre Hofhaltung so viel möglich einziehen/ vnd eine gute genawte Deconomiam aufstellen/ auch die negociationes/ welche das beste mittel Gelt zu erheben befördern. Sie solten alle übermässe in Kleidung essen vnd trincken/ bey ihren Vnterthanen verbieten/ vnd sie dahin weisen/ das sie sich nur nach notturfft speisete vnd bekleidete/ weil dieses zwey heimliche Diebein alle Leute beutel sind. Sie müsten aber ohne ansehen der Personen fest darüber halten/ vnd selber auch also thun/ denn es heisset *Regis ad exemplum totius componitur orbis*. Wo der Leithammel hingehet/ da folget die Herde willig hernach. Sie solten hinfürder/ wie es wol eher gewesen/ Ritter vnd Schelmen machen/ das ist/ sie solten das böse straffen/ vnd das gute belohnen/ worinnen die ganze Harmonie einer wolbestellten Republic einig vnd alleine bestehet. Sie solten den vnchristlichen Wucher/ der von grossen vnd kleinen ohne schew vnd vnterscheid getrieben wird/ mit macht strecken vnd wehren. Sie solten die liebe justiz in ihren Bossem foriren vnd wermen/ vnd dieselbe ohne respect gleich durchgehen lassen/ worbey denn sonderlich die langwirigen Proces abzuschaffen/ dardurch nur das liebe Aemuth gedrucket/ vnd officers an seiner Wolfarht vnd guten Sache gehindert wird/ welches (wie Comineus erinnert) König Ludwig von Franckreich der Elffte reiflich erwogen / in dem er nicht allein die allzulangen Proces/ sondern auch die überlephen Advocaten ad ordinem redigiret/ vnd doch gleichwol/ die vorsehung gethan/ damit armen Leuten vmbsonst patrociniret / vnd sie deswegen nicht vorabsenmet werden möchten. Hierbeding ich abermals das ich disfalls nicht ad speciem gehe/ weiß auch nicht / ob an einen oder den andern Hofe in Teutschland sich solche irerzehlte mängel ereignen: möchten. Solten aber dennoch Fürsten vnd Herren in fleißiger nachfrage dergleichen befinden/ das diese meine vnversengliche treuherzige Erinnerung vor nöthen sey: wolte/ so stehet es allein zu ihren belieben/ ob sie derselben wollt statt geben oder nicht.

Der Haußstand solte neben wahrer Gottesfurcht seines beruffs newlich abwarten/ die Christliche Liebe bey sich gelten lassen/ seinen Neben Christen guts thun/ in handel vnd wandel erbar vnd vffrichtig sein/ Elle/ Maß vnd Gewicht nicht verfälschen/ niemandes verurtheilen/ der Obrigkeit willig an die hand gehen/ nicht vbe-

Die murren/deren geboren vnd verborren treulich nachkommen/ vnd end-
lich ein ider bey dem allgemeinen wesen/dz jenige thun/was er Leibes vnd
vermögen halben nur jmer darbey thun vnd verrichten könnte/weil er doch
in widrigen gewertig seyn muß/das es ihme ohne des genommen werde.

Wann nun also ein gut *fundament* vff eine wahr vngeserb-
te Gottesfurcht/erkenntnis seiner selbst/vnd eine feine durchge-
hende gleichheit gesetzet worden/ So solten Fürsten vnd Herrn
Teutscheslandes ingesamt/vff eine beständige trewe auffrich-
tige einigkeit/vnd zusammensetzung bedacht sein/vff eine solch
einigkeit sage ich/da Hertz/Sinn/Wuth/Hand vnd Beutel ein
ding weren. Sie solten nicht vmb erhaltung ihrer hoheit vnd
praeminenz willen/gute heilsame *Consilia* außhanden lassen ge-
hen/oder ihre *privat* händel dem *publico* vorziehen / sondern be-
dencken/das sie *Comunem hostem* vor sich haben / so ihnen allbe-
reit ihre *reputation* vnd hoheit gewaltig beschneiden/ ja der noch
diese stunde bey Tag vnd Nacht auff nichts mehrers dencket/
als wie er sich groß/vnd alle teutsche Fürsten klein machen mö-
ge/welches nicht viel beweisens darff/weil das Werck selber red-
det. Die Städte im Griechenthalen lagen einander fort vor
fort in den Haren. Aber wann ihnen *Philippus* der König von
Macedonien / oder sonst ein ander vber den Hals kam/so
machten sie vngesäumt einen *Syncretisimum* / das ist/ sie legten
die Waffen beyseie/so lange biß sie sich ihres gemeinen Fein-
des erwehret / vnd besser Gelegenheit darzu hatten/alsdann
fiengen sie es wider an/wie sie es gelassen. Ob ich nun zwar
hierdurch nicht behaubten / viel weniger rathen wil/das die
Evangelischen Fürst.vnd Stände/vmb ihrer Privathändel wil-
len/einander auch in die Hare fallen/wie es leider wol vor des-
sen geschehen. So vermeine ich doch/sie solten nach der Griechē
Exempel auch *in causa communi*, das *privatum* zurück setzen / der
sachen Feind/vnd des mannes Freund seyn. Vnd so viel
das *publicum* belanget/mit einander heben vnd legen.

Sie sollen auch vor allen dingen dahin sehen/damit dz Kriegs-
wesen vff einen rechten Fuß gesetzet/vnd der Krieg also gefüh-
ret würde/damit nicht ihre *Officirer* die Kerren fressen/ sie aber
selbst sich mit den Hülßen behelffen müssen / vnd daß die freunde
nicht ärger/wie es leider oft geschicht/ als die Feinde selbst *ira-*
Etiret würden/dadurch nichts anders erfolgen kan / als daß die
gute *affection* bey den Leuten verspielet/das allgemeine Evange-
lische wesen verhasset / vnd die hohen *Officirer* verwehnet ge-
macht werden müssen. Es were auch ein recht *formatum consili-*
um bellicum von daffern erfahrenen vnd gewissenhaftigen Leu-
een hierzu wol höchst nötig. Aber diesen Punct / laß ich den
Kriegsverstendigen (so ferne sie die Geldsucht nicht haben) zu
tractiren vnd zu erördern/anbefohlen seyn. Ferner / sollen die
Evangelischen Fürsten/die Außländischen/vnd dieser *Parthia*
gewognen Potentaten/ihnen zu freunden behalten / vnd do sie
ja keine vollkomme *alliantz* machen wolten/dennoch in eine en-
gere *corresspondentz* mit ihnen zu treten. Die jenig-
gen die es auß blindheit bißhero nicht gewußt / haben ja in die-
sem Kriege lernen können/das jenseit dem Wasser auch Leute
seyn. Vnd es muß mir dennoch ein jeder gestehen/wenn Deutsch-
land vor dißmal nicht nechst der Göttlichen auch frembde
Menschliche hülffe gehabt/so wärde es geheissen haben / *Actum*
es de nobis. Vnd warumb solte ich nicht einen allgemeinen Feind
der mir nach meiner zeitlichen vnd ewigen wolahrt stehet/mit
algemeiner vnd frembden hülffe den Kopf bieten. Sonsten hab
ich gleichwol in meiner *Politic* so viel studiret/das ich Gott lob/
wol weiß/was bey allen *confederationibus* mit frembden in acht
zunehmen. Es heist aber/Die Liebe vnd Noth brechen alle Ge-
bot. Kayser Sigmund pflegte zusagen / *Subeat peritiam, qui tran-*
sire nequid. Wovber ein ding nicht springen kan/muß darun-
ter hinkriechen. Man muß das Feuer traun oft in der Aschen
suchen. Man solte auch an den Evangelischen Höfen vnd Orten/

auffi

auff die Spionen/welche Giftküche/Mortbrenner/vnnd andere
verdächtige Personen gnaue achtung geben/sonderlich auff die
Besuiten die Tausentschellen/welche alleine dieses vnseligen
Krieges eine Ursache/vnnd sich in alle Farben wie ein Chameleon
zuverstellen/vn̄ bey den Herrnhofen Meisterlich einzuschleichen
wissen. Hinlegen solle man aller orte vertraute Leute haben/
die von hier vnnd der correspondirten/vnnd sonst vff des Feindes li-
stige *actiones* ein wachent Auge hätten/es kostete was es wolle/
weil es heist *celi pravis minus nocent*, vnnd ohne des gute kund-
schafft nicht das geringste stücke ist/so zum Kriege hörig. Sonst
sagt man auch viel *de perpetuo milite & cassa*. Man suche aber zu-
vor *perpetuam concordiam* zu stabiliren/vnnd breche des Feindes
macht/so wird man zu den andern auch leichtlich mittel vor-
schlagen können.

Wann dieses also in acht genommen würde/so weiß ich
vorsichert/es solte weder Spanien noch einiger Feind/an-
Teutschland etwas schaffen können. Welches sich der Ungeri-
sche Cardinal Pasmann/in seinen anbringen/so er zu Rom we-
gen des Kayfers gethan/auch verdäncken liesse. *Et certe sagt
er/subjugatis Catholicis Germania (absq; ulla cuiuspiam lesione dictum
sit) nulla est unius nationis gens, quae conspirantium populorum Germa-
nia impetum frangere possit &c.* Das ist. Solten fürwar die Catho-
lischen in Teutschland einmal bezwungen vnnd oberweltiget
werden/so würde gewißlich keine nation (die andern alle vnver-
acht) gefunden werden/welche sich der macht der andern also
mit einander vereinigten Teutschen widersetzen dürffte/etc.
Vnd eben da steckt den gutten Herrn/das sie nicht gerne eine
beständige vereinigung vnnd enge vertraulichkeit vnter den
Evangelischen sehen vnnd haben möchten.

Oh hochgeehrte Patronen alles das jenige/was bißhero er-
zehlet/ist sehr schwer zu practiciren/vnnd ich muß selber gestehen/
das ich davor halte/es sey eher zu wünschlen als zu hoffen. Aber:

ich trage sichere Vertrauen zu meinen Gott / weil die Sache sein eigen /
vnd derselbe bishero so gar miraculose / fast wider vnsern Willen vnd ohne
allen vnsern Verdienst mit so glückseligen success beseligt / vnd durch seinen
starcken Arm wider aller Menschen Gedancken maintainet. So werde
die Göttliche Allmacht auch noch ferner gedeyen darzu geben / vnd der
Leute steinharte Herzen erweichen / das doch ein jeder an seinen ort in sich
gehen / Gott mit büßfertigen Armen vnd Herzen in seine Zornruhen fal-
len / vnd dermal eins selbst bedencke / was zu seinen Friede dienet. Man kan
von blossen ansehen dennoch nicht sagen / daß ein Stein zu schwer sey / aber
wenn man die Hand anschleget / so befindet man was man thun kan / oder
nicht. Ein jeder lerne sein Lection / so wird es wol in Reiche stehen / Ein
jeder lege sein sündliches Leben ab / ergreiffe gute Consilia / als dann neme
er Gott zum gehülffen / vnd thue die Augen auff vnd die Fenster zu / so wird
das Werck so schwer nicht seyn / als man wol jetz vermeinet.

Die Elisabetha / Königin in Engelland / vnd (wo ich nicht irre) Hein-
ricus tertius König in Franckreich / pflegten zu sagen / Teutschland ver-
gleichte sich wol dem Vogel Phoenix / derselbe wenn er verbrant / so gene-
rirten sich junge auß seiner Aschen. Also wenn Teutschland bey nahe über-
meisert were / so pflegte es erst seine stercke vnd Mannheit zu erweisen /
vnd gleichsam wider jung zu werden.

Wie man dann nie warheit nicht sagen kan / daß sie jemals ganz vn-
ter das Joch der dienstbarkeit gebracht worden. Es haben auch die Rö-
mer desselben völlige beherrschung niemals behaupten können / wie sauer
sie es ihnen werden lassen. Also hoffe ich / ich wolle noch dermal einst mein
geliebtes Vaterland wider im Friede / ruhe / guten flohr / vnd höchsten wol-
stande sehen / welches die Göttliche Allmacht von oben her auß geben vnd
verleihen wolle. Jetz ist es an deme / daß ich nun auch zu meiner notturfft
vnd entschuldigung etwas einwenden muß. Vnd erstlich zwar / sollen sich
wol Leute finden die verneinen werden / ich habe von dem Hause Oester-
reich vnd Spannen etwas zu liber vnd frey gesprochen. Darauf antwor-
te ich / wann Cain seinen Bruder nicht ermordet / vnd Ammon seine
Schwester die Thamar nicht beschlaffen / welchen hernach sein Bruder
Absold den Hals gebrochen / were es in der Bibel nicht verzeichnet. Wenn
Nero so viel böser stücke nicht begangē / hätte sich der Tacitus solche zufasse
nicht bemühen dürfen. Also / wenn so viel grobe excess:ia tausent vnd aber
tausend exorbitantien / von beyden regiersüchtigen Häusern nicht weren
verübet worden / darüber man vor dessen fast ganze Juder gravamina gen
Wien schicken müssen. So heree ich deren auch nicht gedencken können.
Vnd

Vnd swart hat man doch vor in vnd nach den Leipzischen Ehir-vnd
Fürstl. Conventstage/dem Kinde schon denn rechten Namen gegeben.
Derwegen will ich hoffen/ich werde kein groß Crimen laesae majestatis
begangē haben/in deme ich nichts/den die liebe kundbare warheit gesaget.

Derjenige ist meines erachtens eher zuentschuldigen der etwas bö-
ses erzehlet/als der so er selber veranleffet vnd sich damit beschmizelt. An-
ders theils wirds man mir vielleicht schult geben/ich sey ein Lärmenbläser/
vnd ein solcher Mann deme mit keinen friede gedienet/hieran geschicht mir
in warheit groß vnrecht/den diejenigen so mich kenne/werde wissen/dz ich
bey guter ruhe erzogen/ vnd meine meiste zeit bey denn Büchern vnd der
Haupthaltung/auch theils meiner Jahr bey Hofe zubrachte. So habe ich
wol nie keinen Degen/als dann denselben zubesichtigen/oder mein Leben
vnd Ehre damit zu defendiren in die Hand genommen. Versuche sey
auch der/vnd auß aller Welt verbannet/der seinem Vaterland nicht et-
nen beständigen/nützlichen/vnd erbarn frieden gönnen vnd wünschent
wolte. Aber/wo solt ich doch ein ding suchen/do es nicht zufinden ist. Man
halte doch vmb Gottes willen der Pabisten acciones vor hundert Jahren
her/indem istigen/die wir mit Augen sehen vnd mit Händen greiffen kön-
nen/man nehme darzu was noch newlich der Cardinal Pafmann in sei-
ner audiens zu Rohin fürbracht/ mit diesen worten:

Licet enim Majestas sua imo cum Rege Catholico tota domus Au-
striaca opes & vires omnes impondere non dubitent ut mala imminen-
caveatur &c. das ist/wie es Teutisch geben worden.

Denn ob wol Ihre Maj. oder vielmehr nebenst dem Könige auß
Spannien/das ganze löbliche Haus Oesterreich alle seine macht vnd
gewalt dahin außzusetzen resolviret ist/damit das bevorstehende vnheil id
est (die Lutherische Religion) verhütet werden möge etc. So wird man
den schlusß leichtlich machen können. Sage derhalben nochmals vor
meine Person: *Præstat pugnare pro patria, quam simulat à pace decipi.*
Es ist besser daß man die Waffen vor sein Vaterland mit fecken muth ero-
greiffe/als daß man sich mit glatten Worten / vnd ein eimert gezußerten
Frieden betriegen/vnd vber den Dölpel werffen lasse. Andere mügen
davon halten was sie wollen/vnd ihnen vnd die Posteritet wider einen
solchen beständigen Frieden procutren helfen/wie bisher der Passarvis-
sche Vertrag gewesen/denn man zu lezt an seiten der Catholischen nur
vor eine bloße toleranz halten wollen

Exitus acta probabit.

3m

Im Keuel fenge man die Fische. Drittens habe ich mich zu entschuldigen/das ich eines vnd das andere nicht weitläuffriger auß geführet / die authores angezogen/oder auch bisweilen selbst ander zeit vnd den Namen zweiffeln müssen. Dis rühret nun daher/das ich das Werck nicht zu groß oder weitläufftig machen wollen/ habe auch auß gewissen vrsachen meine wenige Bibliothec vor dimal nicht an der Hand haben können/ wie es mir dann auch zum theil an der zeit vnd bequemligkeit/denn sachē rech: nach iudencen gemangelt/ zu deme habe ich mir von anfang vorge- nommen/diesen Discurs bloß an sie beyde zurücken. Do mir dann nicht vnwissent/das sie solche Leute/die vieler Bore nicht bedürffen / sondern von ihnen selbst denn schlus leichtlich machen können. Es stehet aber iderman frey/do es ihme beliebet/vnd er es dem Vaterlande nutz zu seyn vermeinet/ein mehrers hin zu zuthun. Nur das es sich mit der warheit conformire vnd alles ohne passion geschehe.

Solten dann etwan löblichem gebrauch nach die Herrn Schulsüchse diesen *discurs tam ad materiam quam ad formam* aufechten / so muß ich es zwar geschehen lassen/achte sie aber nicht wärdig zu beantworten / den ich hier res vnd nicht verba tractiren wollen. Es seind auch ohne diß solche vnd dergleichen sachen ihrem Capiti viel zu hoch. Hier heisse ich nunmehr meine Feder ruhen/vnd vberge- be meinen hochgeehrten werthen Freunden vnd Patronen diese wenige zeihen / zu ihr guten belieben stellend/ob sie dieselben vermehren/ verbessern / vermündernhin- terhalten/oder gar cassiren wollen. Es ist diß werck nun nicht mehr mein / sondern es ist ihr gang eigen/stehet derowegen zu ihnen/wie sie damit gebahren wollen. Set- ten sie auch vor gut befinden/vnd vermeinen das dem Vaterlande damit gedient/ in wenn es in Druck gefertiget würde/welches ich bishero auß wichtigen vrsachen in bedencen gehabt/weil sonderlich die Leute gar vngleiches humors seyn. So sol- len hierunter von mir auch gewillfahret/vnd nach möglichkeit an die Hand gegeben werden. Befehle hiermit sie vnd alle trewe Patriotten wie auch vnser allgemeines liebes Vaterland der Götlichen obacht zu allgewaltigen schutz mich zu ihrer beharre- lichen Freundschaft/vnd verbleibe Ihr Diener weil ich lebe.

Der vngenante Ritter.

Q 27/2 4278

710

hulde
/ die
Ma
che zu
achen
men/
sachē
orge
nicht
ndern
aber
seyr
arheit

dieser
zware
vnd
sachen
berge
n / zu
renhin
ndem
Soer
diene
heu
sol. ih
gebon
meines
eharre

ULB Halle

3

004 821 270



U 517





n. 332, 40.

S

nien danne

Einen tre

nung

ppe

ung

Spa

as sich alle

ständigen

V c
4278

